

W

Aktueller Begriff

Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste

4. Weltwasserforum in Mexiko / 2. Weltwasserbericht der VN

Die weltweiten Süßwasservorkommen machen nur 3,5% der gesamten Wassermenge aus, die übrigen 96,5% sind in den Weltmeeren gebunden. In immer mehr Regionen der Erde wird Wasser, bedingt durch Bevölkerungswachstum, Verschwendung, Verschmutzung und Klimawandel zu einer gefährdeten Ressource. Aufgrund der Begrenztheit werden sich **Konflikte** bei der **Nutzung und Verteilung von Süßwasser** ergeben bzw. weiter verschärfen. Dies gilt vor allem im Nahen und Mittleren Osten, im Südlichen Afrika und im asiatischen Raum. Aber auch in Regionen mit (noch) ausreichendem Wasserangebot kann es aufgrund von Verschmutzung und von Verteilungskonflikten zwischen Landwirtschaft, Industrie und Haushalten zu kritischen Situationen kommen. Der nachhaltigen Nutzung von Wasser kommt daher ein hoher Stellenwert zu.

Vom 16. bis 23. März 2006 fand in Mexiko das vom Weltwasserrat veranstaltete **4. Weltwasserforum** (World Water Forum) zu dem Thema „Lokale Aktionen für eine globale Herausforderung“ (Local action for global challenge) statt. Das Forum, das keine zwischenstaatliche Einrichtung, sondern eine internationale Diskussionsplattform für Akteure im Bereich der Wasserbewirtschaftungspolitik (Politiker, Wasserversorgungsunternehmen, Forscher und Nichtregierungsorganisationen) ist, befasste sich mit den Möglichkeiten einer verbesserten Wasserversorgung und sanitärer Entsorgung. Organisiert wird das Weltwasserforum, das seit 1997 alle drei Jahre stattfindet, von dem in Marseille ansässigen Weltwasserrat. Der **Weltwasserrat** versteht sich als Einrichtung, deren Ziel die Sensibilisierung der Weltgemeinschaft für die Wasserproblematik und die Förderung effizienten Wassermanagements ist. Finanziert wird der Weltwasserrat durch Beiträge seiner z. Z. 300 Mitglieder, zu denen Forschungseinrichtungen, Unternehmen der Wasserwirtschaft, internationale Organisationen, nationale Ministerien und Nichtregierungsorganisationen gehören, sowie durch projektbezogene Zuwendungen von Regierungen und internationalen Organisationen. Derzeitiger Präsident ist der Franzose Loïc Fauchon.

Am 4. Weltwasserforum in Mexiko nahmen 13.000 Vertreter aus 148 Staaten, Entwicklungsinstitutionen, Forschungsinstituten, Wasserkonzernen und Nichtregierungsorganisationen (NGO) teil. In der **Abschlussklärung des Forums** wurde die **Bedeutung einer nachhaltigen Wasserversorgung** bekräftigt und auf die **erheblichen Finanzmittel** hingewiesen, die für eine ausreichende Versorgung der Weltbevölkerung mit Wasser notwendig seien. Für Süd- und Südostasien wurde dabei ein Investitionsvolumen in Höhe von 60 Milliarden US-Dollar und für Afrika in Höhe von 20 Milliarden US-Dollar genannt. Hinsichtlich der von Nichtregierungs- und Hilfsorganisationen nachdrücklich geforderten Proklamation eines „**Grundrechtes**“ **auf freien Zugang zu Wasser** wurde allerdings **kein Beschluss gefasst**. Vier Länder - Kuba, Bolivien, Venezuela und Uruguay - nahmen die Abschlussklärung jedoch nur unter Vorbehalt an. Sie betonten in einer separaten Erklärung, dass Wasser und Wasserwirtschaft als ein „souveränes Recht“ eines jeden Landes anzusehen sei. Diese Zusatzklärungen sind vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen über die Frage zu sehen, ob es sich bei Wasser um ein „**öffentliches Gut**“ handelt und die Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser ein vom Staat zu garantierendes Grundrecht darstellt. Die Diskussion darüber war u. a. auch Gegenstand des parallel zum Weltwasserforum tagenden „**Internationalen Forums zur Verteidigung des Wassers**“: Das Forum, das von internationalen NGO und Hilfswerken veranstaltet wurde, versteht sich als Gegenveranstaltung zum Weltwasserforum und bot vor allem jenen Kritikern eine Plattform, die auf die negativen Effekte einer **Privatisierungen der Wasserversorgung** hinwiesen, die ihrer Auffassung nach zu Preiserhöhungen, mangelnden Neu-

investitionen bei einer flächendeckenden Versorgung bzw. Modernisierung maroder Leitungssysteme und zu einer Unterversorgung der ärmeren städtischen und ländlichen Bevölkerung führt.

Am diesjährigen **Weltwassertag**, der gemäß einer VN-Resolution aus dem Jahr 1992 jeweils am 22. März stattfindet, haben die Vereinten Nationen ihren **Zweiten Weltwasserbericht** zu dem Thema „**Wasser - eine geteilte Verantwortung**“ (World Water Development Report: Water – a shared responsibility) vorgelegt. Der Weltwasserbericht, der von 24 VN-Organisationen gemeinsam erarbeitet wurde, bildet eine **Bestandsaufnahme der globalen Wasserproblematik**, indem er nicht nur die aktuelle Situation und die künftig zu erwartende Entwicklung der Süßwasserressourcen darstellt, sondern auch Ursachen analysiert und auf Lösungsansätze hinweist. Der Weltwasserbericht steht in engem Zusammenhang mit den im Jahr 2000 beschlossenen Millenniums-Entwicklungszielen, insbesondere mit dem so genannten Unterziel 10, das sich auf den Wasser- und Sanitärbereich bezieht: Danach soll bis zum Jahr 2015 die Zahl der Menschen, die keinen Zugang zu Trinkwasser und zu einer gesundheitlich unbedenklichen Abwasserentsorgung haben, halbiert werden.

Der Bericht hält fest, dass trotz bisher erreichter Erfolge weiterhin 1,1 Milliarden Menschen ohne ausreichend sauberes, zugängliches Trinkwasser leben, 2,6 Milliarden Menschen keinen Zugang zu gesundheitlich unbedenklichen sanitären Einrichtungen (Toiletten oder Waschmöglichkeiten) haben und täglich mehr als 4 500 Kinder aufgrund verschmutzten Wassers an Cholera-, Typhus- und Durchfallerkrankungen sterben. Gleichzeitig hat sich der **weltweite Wasserverbrauch** fast **verzehnfacht**, was bedeutet, dass der Wasserbedarf deutlich schneller gestiegen ist als die Bevölkerungszahl. **Länder mit Wasserknappheit** sind z. Z. Ägypten, Algerien, Burundi, Israel, Jemen, Jordanien, Kuwait, Libyen, Oman, Ruanda, Saudi-Arabien, Singapur, Tunesien und Vereinigte Arabische Emirate. Laut Schätzungen werden bis zum Jahr 2035 auch Äthiopien, Burkina Faso, Haiti, Kenia, Malawi, Marokko und Somalia dazugehören. Der Bericht prognostiziert, dass die Zahl der Menschen, die mit Wasserknappheit leben müssen, in den nächsten 25 Jahren auf etwa 5,4 Milliarden steigen wird und weist darauf hin, dass sich die Situation insbesondere in den Städten verschärfen wird, da im Jahr 2030 voraussichtlich zwei Drittel aller Menschen in Städten, davon zwei Milliarden in den Slums der Mega-Cities, leben werden. Der Weltwasserbericht geht davon aus, dass das Trinkwasser-Millenniumsziel zwar im weltweiten statistischen Mittel erreicht werden wird, allerdings nicht in allen Regionen, da voraussichtlich insbesondere Afrika südlich der Sahara das Ziel verfehlen wird.

Die **Gründe für den ansteigenden Wasserverbrauch** sind vor allem in der **Nahrungsproduktion** zu sehen, insofern für die Ernährung der steigenden Weltbevölkerung immer größere landwirtschaftliche Flächen bewässert werden müssen. Bereits jetzt fließen fast 75 % des weltweit verfügbaren Trinkwassers in die Landwirtschaft. Als weitere **Ursachen für den zunehmenden Wassermangel** nennt der Bericht neben fehlenden Niederschlägen in den Trockengebieten den wachsenden Pro-Kopf-Verbrauch, Verschwendung sowie Verluste durch defekte Leitungssysteme, vor allem jedoch eine **verfehlte Wasserpolitik und Missmanagement**. Insbesondere das Fehlen angemessener Institutionen bzw. das Versagen von staatlichen Institutionen und Wirtschaftsunternehmen, der Mangel an Investitionen im Bereich der Ausbildung von Fachkräften und zum Bau von Infrastruktur sowie generell **unzureichende Rechtssysteme und korrupte Bürokratien** sieht der Bericht als entscheidende Faktoren an, die eine gerechte Wasserversorgung behindern. Hinsichtlich der **Lösungsansätze** betont der Weltwasserbericht die große Bedeutung von „**good governance**“, d.h. ein verantwortliches Vorgehen der im Wasser- und Abwasserbereich tätigen Behörden und Institutionen. Die zusätzlichen Finanzmittel, die der Bericht einfordert, sollen so eingesetzt werden, dass sie gerade auch den armen Bevölkerungsschichten den Zugang zu Wasser ermöglichen.

Quellen:

2nd United Nations World Water Development Report: 'Water, a shared responsibility'

(<http://www.unesco.org/water/wwap/wwdr2/>);

World Water Council (<http://www.worldwatercouncil.org/>);

World Water Forum (<http://www.worldwaterforum.org/home/home.asp>) World Water Assessment Programme

(<http://www.unesco.org/water/wwap/wwdr/index.shtml>); Kürschner-Pelkmann, Frank (2006) UN-Weltwasserbericht: Viele Fakten und einige umstrittene Vorschläge. (http://www.epo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=1452&Itemid=33)

Verfasserin:

Birgit Strube-Edelmann, M.A. Fachbereich II - Auswärtiges, Internationales Recht, Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Verteidigung, Menschenrechte und humanitäre Hilfe